



© Foto: Kerstin Riedel

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das neue L.I.E.S.-Redaktionsteam in Landsberg sorgt ab sofort dafür, dass Ihr Regionalteil noch abwechslungsreicher und bunter wird. Kathrin Bendel (Heilpädagogische Tagesstätte (HPT) 2), Dagmar Edelmann-Winkler (Kinderhaus „Zur Arche“), Sabine Franz (HPT 1) und Liane Loder-Ostler (Wohnheim) berichten nun regelmäßig aus ihren Bereichen. Aber auch die Kinderkrippe und der Waldkindergarten steuern interessante Neuigkeiten für Sie bei.

So lesen Sie in diesem Heft vom Ostermarkt des Waldkindergartens ebenso wie vom Ostereiersuchen in einem Wohnheim. Wir entführen Sie nach Rhodos und bringen Ihnen das heilpädagogische Arbeiten und die Waldtage im Kinderhaus „Zur Arche“ näher.

Impressum

Herausgeber: LH München

Verantwortlich: Christoph Lauer

Redaktion: Kathrin Bendel, Dagmar Edelmann-Winkler, Sabine Franz, Daniela Hollrotter, Liane Loder-Ostler

Fotos: Semira Derr, Dagmar Edelmann-Winkler, Pia Glenzer, Daniela Hollrotter, Christoph Lauer, Familie Mazzella, Nicole Papudis, Kerstin Riedel

Bankverbindung: Spendenkonto Sparkasse Landsberg, Konto-Nr. 1016, BLZ 70052060

Kontakt: Lebenshilfe Landsberg, Eulenweg 11, 86899 Landsberg am Lech
Tel.: 08191/9491-0, Fax: 08191/9491-94,
E-Mail: info@lebenshilfe-landsberg.de

Wir begleiten Kinder der HPT1 bei der heilpädagogischen Förderung mit dem Pferd, erleben Verschönerungen und neue Spiele in der HPT2 und nehmen Sie mit in das Café der Stadtbibliothek Landsberg. Außerdem erzählt Ihnen eine Familie aus der HPT1 von ihrem Sonnenschein mit Down-Syndrom.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und sind gespannt, wie Ihnen die neue Mischung gefällt.

Daniela Hollrotter für das gesamte Redaktionsteam



Nachruf

„Der Tod ist das Tor zum Licht am Ende eines mühsam gewordenen Lebens.“
(Franz von Assisi)

Wir trauern um unsere langjährige Betreute und Mitbewohnerin unseres Wohnheimes

Irmgard Höpfl

Landsberg, Mai 2019

Vorstand und Geschäftsführung der Lebenshilfe Landsberg mit allen Betreuerinnen und Betreuern und den Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern.

Gleich zwei Preise für die Lebenshilfe Landsberg

Strahlende Gesichter bei der Lebenshilfe Landsberg: In diesem Jahr erhielt die Einrichtung gleich zweimal den Sozialpreis der VR-Bank Landsberg-Ammersee. Unter 23 eingereichten Projekten wählte die Jury sowohl die Initiative SAM – (Soforthilfe am Menschen) als auch das Theaterprojekt der Offenen Hilfen aus.

Seit 2010 fördert die VR-Bank Landsberg-Ammersee in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Landsberg Projekte von Einrichtungen, Vereinen und Unternehmen, die die Lebensqualität sozial benachteiligter Menschen verbessern. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf mehr Miteinander und Menschlichkeit.

Genau dies erfüllen die beiden jetzt ausgezeichneten Projekte der Lebenshilfe Landsberg: Bei SAM unterstützen ehrenamtliche Paten Familien mit schwer behinderten Kindern im Alltag und bauen dabei



Freuen sich über den VR-Sozialpreis (von links): Karin Schartl (Offene Hilfen), Hauptdarsteller Fabian Husel, Regisseurin Mirjam Kendler und Nina Klusmeier (Offene Hilfen).

gleichzeitig Berührungsängste auf beiden Seiten ab. Das Theaterprojekt bringt ebenfalls Menschen mit und ohne Behinderung auf der Bühne und im Zuschauerraum zusammen.

Außerdem bietet es Menschen mit Behinderung die Plattform, um ihre Talente

unter Beweis zu stellen und Menschen ohne Behinderung die Möglichkeit, diese zu würdigen. Die Preise verlieh die VR-Bank im Beisein von Familienministerin Kerstin Schreyer und zahlreichen weiteren Ehrengästen in Landsberg.

Daniela Hollrotter



Christkindlmarkt

am 30. November 2019
von 14 bis 17 Uhr im Eulenweg

Unser Leben mit Mattia

Am 10. Februar 2012 war es so weit, unser drittes Kind kam zur Welt. Alles war perfekt. Mattia war zwar klein und zierlich, da er einen Monat vor dem errechneten Termin kam, aber er war gesund und munter.

Etwa drei Tage nach Mattias Geburt rief uns die Ärztin zu sich, um uns in einem sehr nüchternen Gespräch mitzuteilen, dass unser Sohn das Down-Syndrom hat. Ob uns das denn noch nicht aufgefallen wäre. Mir hat es den Boden unter den Füßen weggezogen. Wir ein Kind mit Down-Syndrom? Und jetzt? Wie würde es weitergehen? Was würde passieren? Wie sage ich es den anderen und vor allem, was sagen die anderen? Würden wir noch dazu gehören? All diese Dinge gingen mir durch den Kopf. Fragen und Sorgen und das alles, nachdem doch gerade so ein schönes Ereignis, die Geburt meines Sohnes, hinter mir lag.

Sorgen und Ängste beschäftigten mich die nächsten Tage. Ist er gesund? Wie wird er sich entwickeln? Was kommt auf uns zu?

Doch je mehr Freunden und Bekannten wir es erzählten und je mehr positive Reaktionen und Zuspruch wir bekamen, desto sicherer und wohler fühlten wir uns. Nach kurzer Zeit wusste ich, wir würden es schaffen und Mattia ist eine Bereicherung für uns. Wir hatten uns, unsere Familie und gute Freunde. Alle machten uns Mut und in guten Beratungsstellen gab man uns Tipps, was für Mattia wichtig wäre und wie wir ihn fördern können.



Mattia im Trampolin.

Mittlerweile ist Mattia sieben Jahre alt und ein aufgeweckter fröhlicher Junge. Er liebt es, in den Kindergarten zu gehen und mit anderen Kindern zu spielen. Dieses Jahr geht dann die Schule los, eine neue Herausforderung für ihn und uns. Mattia ist in der Heilpädagogischen Tagesstätte 1 und wird auch in eine Förderschule gehen, da die Bedingungen für ihn dort am besten sind.

Mattia liegt in seiner geistigen Entwicklung ein paar Jahre zurück, was es nicht immer leicht macht, da es eine ständige Aufsicht erfordert. Auch Sprache und andere Dinge, die ein siebenjähriger Junge normalerweise gut meistert, sind für Mattia noch schwierig und nur mit täglichem Training erreichbar.

Mattia benötigt mehr Aufmerksamkeit, Therapien und Zeit, aber er wird immer selbstständiger und hat seinen eigenen Charakter entwickelt. Eine ganz tolle Persönlichkeit. Was wir auch unseren beiden anderen Kindern zu verdanken haben. Sie sind die besten Therapeuten, die er täglich um sich hat. Er schaut sich alles bei ihnen ab und hat dadurch große Entwicklungsschübe gemacht.

Die meisten Bedenken und Ängste von damals sind verflogen und wir sind voller Hoffnung, dass Mattia mal ein „einigermaßen“ selbstständiges Leben führen kann, seine Schule macht, eine Ausbildung, Arbeit. Eben wie alle anderen auch.

Mattia ist der Sonnenschein unserer Familie und wir sind unendlich dankbar ihn bei uns zu haben. Er hat uns geerdet und zeigt uns täglich, was im Leben wirklich wichtig ist. Er ist gesund und munter und das ist das wichtigste. Mattia hat sich bis zum heutigen Tag so gut entwickelt, dass wir davon überzeugt sind, dass er seinen Weg gehen und alle Herausforderungen gut meistern wird.

Mit lieben Grüßen von Familie Mazzella



Mattia mit seiner Familie.



Spendenaufruf Krippenwagen gewünscht

Ausflüge in den nahen Wildpark, an den Lech oder in die Stadt: Für die Kleinen der zweigruppigen Kinderkrippe in der Lebenshilfe Landsberg ist das ein mühsames Unterfangen. Denn die Beine sind noch sehr kurz und die Wege erscheinen entsprechend lang. Damit die Jungen und Mädchen trotzdem schöne Ausflüge erleben können, sammelt die Kinderkrippe Geld zur Anschaffung eines Krippenwagens, mit dem bis zu sechs kleine Leute gefahren werden können. Nur: Der Wagen ist alles andere als preisgünstig.

Etwa ein Viertel des Anschaffungspreises sind über Elternspenden und einen Teilerlös aus dem Adventsmarkt bereits eingegangen. Doch es fehlen noch rund 1.200 Euro. Nun hoffen die Kleinen, dass sich weitere Spender finden, die ihnen schöne Ausflüge ohne überforderte Beine schenken.

Ansprechpartnerin: Miriam Frahn-Heckelmann, Kinderkrippe in der Bischof-Riegg-Straße oder Lebenshilfe Landsberg gGmbH, Eulenweg 11, Telefon 08191/9491-11.

dh

Tief in den Katakomben der HPT2 ...

Die Idee entstand Anfang des Schuljahres: Unsere Psychologin schlug vor, im Keller einen Escape-Room zu gestalten, um ihn als Event für jede Gruppe anzubieten. Gemeinsam stellten wir das Riesenprojekt auf die Beine. Das Thema war schnell gefunden. Harry Potter und seine Freunde sollten bei uns im Keller Einzug halten. Die Ideen für unterschiedliche Spiele und Rätsel sprudelten nur so. Natürlich unterlag alles einer strengen Geheimhaltung, die auch die Kollegen wahren mussten.

Nach wochenlanger Vorbereitung war es endlich soweit. Wir verteilten offiziell die Einladungen an die Gruppen und gaben die Termine für das Event bekannt. Begleitet von einer Harry-Potter-Melodie kam die erste Gruppe in den Keller, der in geisterhaftes Schwarzlicht getaucht war. Passend zum Thema verkleidet hießen wir die Kinder und Betreuer willkommen und eröffneten das Spiel mit dem ersten Zauber. Jeder Raum war individuell gestaltet. In einem mussten Luftballons zum Platzen gebracht werden, um dann die darin befindlichen Buchstaben zu einem Passwort zusammenzusetzen. Im nächsten Raum standen viele „versteinerte“ Tiere, und es lief im Hintergrund immer wieder eine Abfolge der passenden Tiergeräusche. Hier kombinierten Kinder und Betreuer die Geräusche, brachten alles in eine Reihenfolge und erhielten ein weiteres Passwort. Auch unsere „Ampel“ mit Themen „welche Verhaltensweisen sind rot, gelb oder grün



Nur gemeinsam können die Teilnehmer das richtige Passwort enträtseln.



Unter dem Zauberumhang durch das magische Quadrat.

bei uns“ bzw. „was sind gute oder schlechte Geheimnisse“ bauten wir in das Escape-Spiel ein. Alle waren mit Spaß dabei und lösten jedes neue Problem gemeinsam.

Als Abschluss überlegte sich jede Gruppe etwas zum Thema „ein zauberhaftes Team“ und wir machten ein Foto der Teilnehmer. Zuletzt wiesen wir natürlich mystisch darauf hin, dass sie niemandem etwas über ihre Erfahrungen im Keller erzählen sollen und dass dies selbstverständlich ein „gutes Geheimnis“ ist.

Kathrin Bendel

Frische Farbe für ein altes Gemäuer



Gemeinsam macht die Malerarbeit Spaß.

Schon eine Weile warten wir von der Heilpädagogischen Tagesstätte 2 darauf, dass der Startschuss für einen Neubau fällt. Da der genaue Zeitpunkt noch nicht feststeht, haben wir jetzt gemeinsam mit allen Mitarbeitern und Kindern beschlossen, uns die Wartezeit zu verschönern. Viele Ideen wurden geboren und auch wieder verworfen, denn das Verschönerungsprojekt sollte einfach umzusetzen sein und wenig kosten. Außerdem wollten wir, dass sich so viele wie möglich daran beteiligen können.

In den Faschingsferien haben wir begonnen. Wir haben Farben aus dem Baumarkt besorgt und gemeinsam mit jedem der Lust hatte, mit einer einfachen Schwammtechnik auf die Gangwände gebracht. Alle hatten ihren Spaß und so ging die Arbeit leicht von der Hand. Nach vier Vormittagen waren beide Gänge fertig gestrichen und bereit für weitere Gestaltungsideen.



Es wird bunt im Treppenhaus der HPT2.

Wir riefen ein neues Kunstprojekt ins Leben. So sollen in den nächsten Wochen viele Bilder entstehen, die wie in einer Kunstgalerie an die Gangwände gehängt werden.

Unser Aktionstag für Eltern und Kinder stand bereits unter dem Motto „Kunstprojekt“. Die Mitarbeiter entwickelten verschiedene Ideen für die Dekoration des Gartens und des Treppenhauses. Es war ein wunderschöner Samstag mit angenehmen Temperaturen. Alle Aktivitäten konnten somit im Garten stattfinden. Die Eltern und Kinder hatten großen Spaß und beteiligten sich eifrig an den verschiedenen Projekten. Auch das Treppenhaus wurde künstlerisch gestaltet. Frei nach Art des Künstlers Friedensreich Hundertwasser entstanden Wiesen, Blumen und Türme und tauchen das alte Gemäuer in ein fröhliches Gewand.

Kathrin Bendel

Die von den Pferden lernen



Auf Du und Du mit den Pferden.

Pferde stehen für Kraft, Stärke, Ausdauer und Schönheit. Sie sind auch sehr soziale Wesen und haben sich als Fluchttier hoch spezialisierte Wahrnehmungs- und Verhaltensweisen zugelegt. Deshalb können sie bei ihrem Gegenüber und in der Umgebung sofort emotionale Spannungsfelder wahrnehmen und sich entsprechend darauf einstellen. Diese Fähigkeit der Pferde, uns unsere innere und äußere Haltung ständig widerzuspiegeln, bietet eine wunderbare Möglichkeit zur persönlichen Weiterentwicklung. Deshalb dürfen die Kinder der Heilpädagogischen Tagesstätte 1 schon seit über 20 Jahren zur heilpädagogischen Förderung mit dem Pferd bei Petra Hofmann.

In der heilpädagogischen Förderung mit dem Pferd wird die Körperwahrnehmung gestärkt. Im Bewegungsrhythmus des Tieres lernt der Mensch seinen Körper zu spüren, er erfährt Körperkontakt, lernt Nähe auszuhalten und zu geben. Das

Pferd spiegelt Emotionen ganz direkt und unverfälscht wieder und macht dadurch innere Prozesse sichtbar. Im Kontakt mit dem Tier lernen die Kinder Vertrauen neu. Sie fühlen sich willkommen. Das Reiten fördert Konzentration und Ausdauer.

Die Kinder erleben zudem, dass ein Pferd auch Bedürfnisse wie Hunger und Durst hat. Es braucht eine saubere Box, Platz zum Bewegen, es muss mit ausreichend Futter und Wasser versorgt und auch gelobt werden. Die Jungen und Mädchen lernen den Unterschied zwischen Heu und Stroh kennen und wie eine Schubkarre geschoben werden muss, damit sie nicht umkippt. Sie zählen Karotten ab und verteilen sie gleichmäßig auf alle Pferde.

Beim Putzen des Pferdes geht es nicht in erster Linie um ein „Saubermachen“, sondern vielmehr um eine Intensivierung des Körperkontaktes. Dabei entstehen Emotionen von Wohlbefinden, Freude, aber auch Angst und Ekel. Es geht dabei



Pferdepflege gehört mit dazu.



Ein Spaziergang bzw. -ritt mit dem Pferd stärkt das Selbstbewusstsein.



um Berühren und Berührtwerden, und um das Zulassen und Erleben von Körpernähe. Die Kinder lernen wahrzunehmen, wo und wie das einzelne Pferd sich gerne berühren und verwöhnen lässt und wo es eigene Bedürfnisse gibt, sich dem Pferd zu nähern. Dadurch wird das Fremd- und Selbstempfinden gestärkt.

Auch die Grob- und Feinmotorik kommt nicht zu kurz und es wird über die Körpermitte gearbeitet. Beim Bürsten muss gut auf die richtige Kraftdosierung geachtet und der Schweif mit den Fingern von Heu und Stroh befreit werden. Mit einer Hand den Huf halten und ihn gleichzeitig mit der anderen Hand säubern, ist eine große körperliche Herausforderung.

Das Gruppenerleben hat ebenfalls einen hohen Stellenwert, zum Beispiel wer leitet wen an und inwiefern kann der Einzelne Unterstützung einfordern und annehmen. Hierbei werden Beziehungsaufnahme, Erwerb von praktischen Fähigkeiten, Abbau von Berührungsängsten, Achtsamkeit und Eingehen auf Bedürfnisse gefördert. Ist das Pferd geputzt, mit einem dicken Pad und Voltigiergurt ausgerüstet, trägt es die Kinder. Hierbei ist ein intensives Erspüren der Bewegungen des Pferderückens möglich. Diese harmonischen Bewegungen des

ganzen Körpers fördern die eigene Körperwahrnehmung, Koordination und Motorik. Verspannungen oder Schmerzen werden unter Umständen gelöst und das seelische Fühlen und Empfinden stimuliert. Personen mit frühkindlichen Störungen und Traumata profitieren besonders von langen Spaziergängen auf dem Pferd. Kinder mit ADHS spüren sich und kommen zur Ruhe. Gleichzeitig geht es auch um Themen wie: Ausgehalten werden, Halt spüren, Getragenwerden und Loslassen. Auf dem Reitplatz steigern sich Ausdauer, Reaktion, Kondition und Selbstbewusstsein. Spielerisch wird die Sprache gefördert, der Wortschatz erweitert. Das Pferd zeigt den Kindern Grenzen auf, sie lernen auf sich und das Pferd zu achten. Sie müssen zum Beispiel aufpassen, dass das Pferd nicht auf ihre Füße tritt aber auch erkennen, wann es dem Pferd zu viel, zu laut, zu ungestüm oder auch zu grob wird. Zu sanfte Berührungen empfindet das Pferd als unangenehmes Kitzeln.

Pferde suchen in ihrem Gegenüber jemanden, der sie führt. Sie folgen ungern einer Person, die kein klares Gespür für sich selbst hat. Pferde reagieren auf Menschen, die Unsicherheit, Zwang und Aggression in sich tragen, zunächst eher abweisend, das heißt sie sind nicht so leicht bereit

zu folgen. Somit fordert das Pferd die Menschen auf, im Prozess des Miteinanders das eigene Verhalten zusammen mit dem Reittherapeuten zu überdenken. Die Zügel oder den Führstrick selbst „in die Hand“ nehmen bedeutet für viele einen wichtigen Entwicklungsschritt zu mehr Durchsetzungsvermögen, Selbstbewusstsein und Eigenständigkeit. Die Erfahrung, dass dieses große, respektinflößende, 400 bis 600 Kilogramm schwere Lebewesen dahin geht, wo man möchte, stärkt das Selbstbewusstsein ungemein. Dasselbe gilt für den Galopp, wobei hierbei auch noch der Gleichgewichtssinn gefordert ist.

Auf dem stehenden Pferd ohne Decke zu sitzen, bietet eine weitere Möglichkeit es zu spüren. Liegt der Betreute auf dem Pferd und legt dabei noch ein Ohr auf den Körper des Tieres, kann er die Atmung



© Fotos: Pia Glenzer

Die Hände vom Longiergurt zu nehmen, erfordert viel Vertrauen.

und Darmgeräusche hören. Man spürt jede kleinste Bewegung und das Fell besonders intensiv. In der Begegnung mit dem Pferd liegt eine Kraft, die das eigene Wesen tief im Inneren stärkt. Die heilpädagogische Förderung mit dem Pferd richtet sich an alle Menschen, die wegen innerer und äußerer Belastungen ihre eigene Kraft wieder finden wollen – die von den Pferden lernen.

Sabine Franz

Helfen Sie mit!

Es gibt viele Möglichkeiten, wie Sie die Arbeit der Lebenshilfe Landsberg unterstützen können. Wir würden uns sehr freuen, wenn eine davon für Sie in Frage kommt:

- Sie werden **Mitglied** unseres Vereins
Eine Beitrittserklärung zum Ausfüllen finden Sie im Internet unter www.lebenshilfe-landsberg.de oder Sie fordern sie an unter Telefon 08191 9491-11. Sie können die Beitrittserklärung auch gerne persönlich abholen bzw. ausfüllen im Eulenberg 11, 86899 Landsberg.
- Sie lassen uns eine **Spende** zukommen: Lebenshilfe Landsberg GmbH
IBAN: DE06 7005 2060 0000 0010 16, BIC: BYLADEM1LLD
Auf Wunsch erhalten Sie eine Zuwendungsbescheinigung
- Sie bestellen bei vielen Online-Firmen über das Portal „**Bildungsspender**“ (www.bildungsspender.de) oder [amazon smile](http://amazon.smile) (www.smile.amazon.de) oder kaufen regional ein (www.buerger-vermoegen-viel.de) und wählen jeweils die Lebenshilfe Landsberg zur Unterstützung aus. Die Spende zahlt dabei die anbietende Firma.
- Sie unterstützen unsere Arbeit **ehrenamtlich**. Nähere Informationen dazu erhalten Sie im Internet unter www.lebenshilfe-landsberg.de, per E-Mail: info@lebenshilfe-landsberg.de oder telefonisch unter 08191 9491-11.

Vielen Dank für ihre Unterstützung!

Mit Kaffee und Kuchen gegen Berührungsängste



„Möchten Sie noch Kaffee?“, fragt Lorena (16) höflich, während Tanja (11) ein Stück Kuchen auf den Teller lädt. Die beiden Jugendlichen aus der „Safari-Gruppe“ der Heilpädagogischen Tagestätte 2 in der Lebenshilfe Landsberg sind schon zum dritten Mal in der winzigen Küche der Stadtbibliothek und mit dem Ablauf dort bestens vertraut. Für sie, wie die Leser, ist das Café eine willkommene Abwechslung – und eine gute Gelegenheit, Berührungsängste abzubauen. Käsekuchen und Muffins, beides selbst gebacken, haben die zwei Schülerinnen der Regens-Wagner-Schule heute in die Stadtbibliothek mitgebracht. Außerdem ist Ferdinand (12) erstmals mit dabei und wird von den beiden Mädchen eingearbeitet. Erst heißt es „Hände waschen“, dann den Ablauf an der Theke durchspielen: Kuchen auf den Teller laden, Kaffee einschenken, nach Milch und Zucker fragen, auf die Spendenbüchse hinweisen und die Geschirrspülmaschine einräumen.

„Das Projekt fördert die Selbständigkeit und hilft den Jugendlichen, in Interaktion mit anderen Menschen zu treten“, erklärt Heilerziehungspflegerin Anna Suschinsky, die das Projekt begleitet. Für die Jugendlichen sei das Café in der Stadtbibliothek wie eine Art Praktikum: „Wir lernen, dass man freundlich mit den Menschen spricht und wie man Vertrauen zu den Mitmenschen bekommt“, bringt es Ferdinand auf den Punkt. Claudia Schwarzer, die sich Kaffee und Käsekuchen bestellt hat, freut sich, dass damit zwei Flie-



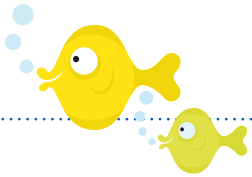
© Foto: Daniela Hollrotter

Anna Suschinsky (links) und Tanja bewirten in der Stadtbibliothek.

gen mit einer Klappe geschlagen werden. Denn sie genießt die Auszeit für sich, während ihre Kinder bei den Büchern stöbern. Auch ein Herr, der den Hinweis auf das Café am Eingang gelesen hat, bezeichnet das Projekt als „nette Idee“. Manche Leser kommen ganz gezielt und wiederholt ins Café, freut sich Anna Suschinsky. Wenn die Jugendlichen sie besser kennen, ergeben sich dann oft sehr anregende Gespräche. Das bestätigt Claudia Buchecker von der Stadtbibliothek. Die Lebenshilfe sei im Mai 2017 auf sie zugekommen, nachdem die enge Kooperation mit der Regens-Wagner-Schule geendet hatte. Nach eineinhalb Stunden ist auch heute die Hälfte des Kuchens und ein guter Teil der Muffins verkauft. Die Jugendlichen haben sich ständig abgewechselt, sodass jeder sich an jeder Aufgabe erproben konnte. Zum Abschluss setzen sie sich an den letzten freien Tisch und machen das, was Tanja an diesem Projekt am besten gefällt: „Selbst Kuchen essen“...

Daniela Hollrotter

Traumhafte Urlaubsreise nach Rhodos



Einmal im Leben fliegen – das war der langersehnte Traum einiger unserer Wohnheim-Bewohner. Dieser Wunsch ging mit einer Reise nach Rhodos endlich in Erfüllung.

Nach längerer Überlegung und Recherche über beliebte Urlaubsorte fiel am Ende die einstimmige Entscheidung: Auf geht's nach Rhodos! Weiße Häuschen, griechische Spezialitäten, kristallklares Meerwasser, türkisblaue Badebuchten und Sonne pur – wir waren bereit.

Mit großer Vorfreude, gepackten Koffern und steigender Nervosität ging es in Richtung Münchner Flughafen. Wie aufregend so eine Flugreise doch sein kann – Anfahrt mit Bus und Bahn, Sicherheits- und Passkontrollen, Start und Landung des Flugzeuges. Am Ende waren wir alle froh, als wir spät nachts im Vier-Sterne Hotel „Labranda“ ankamen. Jeder durfte in sein eigenes Zimmer einchecken und erst einmal ausschlafen.



Die Reisegruppe am Strand.

Das erste Highlight im Hotel war das All-inclusive-Bufferet, das uns jeden Tag rund um die Uhr mit nationalen und internationalen Speisen verwöhnte. Es blieb kein Wunsch offen und es war für jeden etwas dabei – da haben wir natürlich zugeschlagen.

Die direkte Strandlage des Hotels ließ unsere Herzen höher schlagen, ebenso wie der hoteleigene Wasserpark mit Rutschen, Pools und Wasserspaß. Auch in Sachen Unterhaltung kamen wir auf unsere Kosten – beim Miniclub wurde getanzt, gesungen und gespielt.

Der erste Ausflug ging nach Rhodos Stadt – was für eine Traumkulisse! Die kleinen Gässchen im geschichtsträchtigen Zentrum, der eindrucksvolle Hafen vor der Stadtmauer, gemütliche Restaurants und die sympathischen Einwohner der Stadt. Hier kreuzen sich jahrtausendalte Geschichte und beeindruckende Natur an jeder Ecke. Das Beste kam jedoch zum Schluss: Eine Bootsfahrt hinaus zu einem Riff mit anschließender Tauch-Show, die die Farbenpracht und Vielfalt der Unterwasserwelt präsentierte. Gänsehaut! Nach Spielrunden in der



Lobby und Badegängen im Meer freuten wir uns sehr auf ein weiteres Highlight: Im weißen Caddy ging es in das nicht weit entfernte Örtchen Lindos. Das kleine weiße Dorf mit seinen vielen Winkeln und Treppen, einer postkartenähnlichen Aussicht, der Badebucht mit türkisblauem Meerwasser und der weltberühmten Akropolis aus dem vierten Jahrhundert oben am Berg beeindruckte uns schwer. Wir verbrachten den ganzen Tag an diesem magischen



Beim Tauchen.



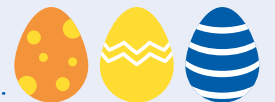
Ort, gingen Souvenirs shoppen und tankten Sonne in der kleinen Bucht.

Nach fünf Tagen voller Abenteuer, neuer Erfahrungen und mit vollgeschla-

genen Bäuchen ging es braungebrannt zurück in die Heimat, wo wir bei Kaffee und Kuchen im Wohnheim ausgiebig von den Erlebnissen berichteten.

Sandra Munz

Österliche Überraschung am Eulenweg

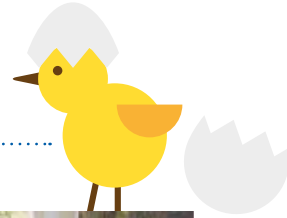


Der Osterhase machte am Eulenweg Station und überraschte die Bewohner von Haus 2 und 9 mit vielen kleinen Osternestern. Im Garten von Haus 2 hatten die Bewohner bei strahlendem Sonnenschein sichtlich Spaß an der Suche und so manch einer fühlte sich in seine Kindheit zurückversetzt. Vielen Dank lieber Osterhase!

Liane Loder-Ostler



Ostermarkt des Waldkindergartens



Die Kleinen des Waldkindergartens Kaufering sind nicht nur in Wald und Wiese unterwegs, sondern unternehmen auch viele Ausflüge, zum Beispiel ins Theater oder in die Kletterhalle. Um die nötigen Eintrittsgelder zu erwirtschaften, sind die Eltern äußerst engagiert. Einen großen Teil der Gelder steuert der jährlich stattfindende Ostermarkt bei.



Der Verkaufsstand des Waldkindergartens.

Zahlreiche Eltern nehmen immense Vorbereitungen auf sich, um ein umfangreiches und vielseitiges Angebot für die Kunden zu schaffen. Entsprechend ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten nutzen viele Eltern bereits die winterlichen Tage, um Bastel- und Nähstuben aufzusuchen. Unmittelbar vor dem Verkauf finden mehrere Treffen statt, bei denen die Eltern gemeinsam kreativ tätig werden und frische Blumen in die Bastelarbeiten einbinden.

Auch das Team des Waldkindergartens und die Kinder beteiligen sich daran, den Stand farbenfroh und abwechslungsreich zu gestalten. In diesem Jahr trafen sich die Kinder an zwei Vormittagen in Räumen der Lebenshilfe, um ihren Beitrag zum Ostermarkt zu leisten und ihr feinmotorisches Geschick unter Beweis zu stellen. Sie bemalten unter anderem hölzerne Ostereier und Osterhasen, gestalteten Ostereier aus Modelliermasse und fertigten Osternester aus Holzscheiben und Ästen. Die entstandenen Kunstwerke boten die Eltern am Wochenmarkt in Landsberg liebevoll dar.

Die Kleinen des Waldkindergartens stellten ihr Verkaufsgeschick in kleinen Gruppen unter Beweis. Abwechselnd halfen sie am Stand oder besuchten die anderen Marktstände und erwarben dort – mit einem vom Elternbeirat gespendeten Euro – vor allem Erdbeeren, aber auch anderes Obst und Gemüse. Die Kinder verzehrten dieses dann am nahe gelegenen Spielplatz. Das Wetter blieb den Jungen und Mädchen den ganzen Tag über hold, so dass sie ihren Aufenthalt auf dem Markt, dem Spielplatz sowie die Spaziergänge dazwischen sehr genossen.

Trotz eines sehr guten Umsatzes blieb noch reichlich Ware übrig, die der Kindergarten ein paar Tage später an der Bücherei Kaufering nochmals erfolgreich anpries. Das Team des Waldkindergartens dankt allen Eltern, die so viel Zeit und Liebe in diesen Verkauf steckten und die zukünftigen Ausflüge somit sicherten.

Kerstin Riedel

Heilpädagogisches Arbeiten in der „Arche“

Mein Name ist Michaela Schmid, ich bin seit September 2018 im integrativen Kinderhaus „Zur Arche“ als Heilpädagogin tätig. Mein Auftrag ist es, die Kinder in ihrer Persönlichkeit, ihrer Selbstwirksamkeit, in ihren sozialen Kompetenzen, ihrem Entwicklungsstand sowie ihren Ressourcen zu fördern. Die Förderung findet je nach Bedarf im Einzel- oder Gruppensetting statt.



© Foto: Daniela Holtritter

Heilpädagogisches Handeln basiert auf dem Aufbau einer tragfähigen Beziehung. Deshalb stehen der Beziehungsaufbau und die Beziehungsgestaltung am Anfang meines Wirkens. Ich arbeite mit einer personenzentrierten Haltung nach Carl Rogers. Das bedeutet, ich versuche das Kind in seinem Erleben und seinen Gefühlen zu verstehen und mich in seine Welt hinein zu versetzen (Empathie). Außerdem akzeptiere ich das Kind so wie es ist, mit all seinen Ressourcen und Problemen. Dies geschieht völlig wertfrei, bedeutet

jedoch nicht, dass jedes Verhalten gut geheißen wird (Wertschätzung). Außerdem erfordert die Begegnung mit dem Kind Authentizität und Unverfälschtheit (Kongruenz).

Als Heilpädagogin fördere ich die Fähigkeiten des Kindes. Hierbei greife ich gezielt auf die persönlichen und sozialen Stärken, Eigenarten, Fähigkeiten und Einstellungen des Kindes zurück. So gelingt es dem Kind, mehr Vertrauen in seine eigenen Stärken zu erlangen, es wird widerstandsfähiger gegenüber alltäglichen Belastungen.

Bei meiner Arbeit steht stets das ganze Kind mit seinen Fähigkeiten, Problemen, Ressourcen, seinem Entwicklungsstand sowie dem sozialen Umfeld im Fokus und nicht nur einzelne Bereiche. Die Persönlichkeit des Kindes spielt eine wichtige Rolle. Ich nehme jedes Kind individuell wahr und passe die Förderung an seinen Entwicklungsstand an. Ich sehe auch kleine Fortschritte des Kindes und baue darauf auf. Grundsätzlich gilt, dass ich nicht defizitorientiert, sondern ressourcenorientiert arbeite.

In regelmäßigen Abständen finden Fachteams statt, bei denen das pädagogische Fachpersonal sich mit Therapeuten, der Psychologin und mir austauscht. Außerdem begleite ich es beratend im alltäglichen Gruppenkontext. Zudem stehe ich den Angehörigen als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Michaela Schmid

Der Waldtag im Kinderhaus „Zur Arche“

Die Arche-Kinder toben, matschen, rutschen, klettern, balancieren, sägen, singen - sie beobachten, faulenzen oder genießen die Stille im Wald und das bei J E D E M Wetter. Am Waldtag bieten wir den Kindern Naturerfahrung vor allem durch den unerschöpflichen Reichtum an natürlichen Spielmöglichkeiten und -materialien.

Im gemeinsamen Spiel entwickeln die Kinder in besonderer Weise Selbstbewusstsein, Kommunikationsfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Ausdauer, Geduld, Phantasie und Kreativität. Das unmittelbare Erleben und Erfahren der natürlichen Umgebung mit ihrer Vielfältigkeit und den jahreszeitlichen Veränderungen fördert das Körperbewusstsein und ermöglicht den Kindern die Entfaltung vieler Wahrnehmungs- und Bewegungsfähigkeiten. Jeden Mittwoch verlassen 16 Kinder und zwei Erzieher morgens früh um 8.30 Uhr die Einrichtung und nehmen den Bus zum Hauptplatz in Landsberg. Das Busfahren ist schon Routine und gefällt allen sehr, die Kosten für die Busfahrt übernimmt die Lebenshilfe Landsberg gGmbH.

Am Hauptplatz steigen alle aus, bilden ihre „Geh-Schlange“ und gehen zum Klösterl. Dort füttern wir die Fische, ehe wir am Eingang zum Wildpark unseren Morgenkreis machen. Im Morgenkreis singen wir und besprechen, was wir heute machen, z. B. den Wasserspielplatz besuchen. Dann laufen die Kinder zu dem jeweils ausgemachten Treffpunkt (Kletterfelsen, Eingang



Im toten Holz entdecken die Kinder Käfer.

zum Geheimweg, Podest und Wildgatter) und warten dort, bis wir den nächsten Treffpunkt vereinbart haben.

Am Picknicktisch nehmen wir unser Frühstück ein und dann spielen die Kinder meist in der näheren Umgebung. Jetzt „gießen“ auch schon die ersten Kinder die Bäume, weil sie auf die Toilette müssen. Nach dem Spiel gehen wir noch ein Stück weiter, oft ist die Zeit aber auch schon um. So schnallen wir die Rucksäcke wieder auf den Rücken und machen uns wieder auf den Heimweg.

Auf den Bänken am Parkplatz lassen wir die Waldzeit Revue passieren und singen noch ein Abschiedslied. In der „Geh-Schlange“ gehen wir wieder zum Hauptplatz und steigen dort in den Bus. Pünktlich zum Mittagessen sind wir dann wieder im Kinderhaus. Meist mit roten Backen, müden Füßen und großem Hunger, aber sehr glücklich.

Dagmar Edelmann-Winkler